



## Bauen

# Visionärer Holzbau

Das Haus von Architekt Franz Füg ist eine Schweizer Adaption der berühmten «Case Study Houses». Text: Juho Nyberg Bilder: Juho Nyberg

1

**I**n den Beverly Hills stehen sie, die gebauten Ikonen der Moderne, die «Case Study Houses». Bei Gedanken daran sieht man etwa das Haus von Pierre Koenig in den Hollywood Hills mit Blick über die Filmmetropole. Als Schweizer Filmstadt kann Solothurn bezeichnet werden. Die 1966 ins Leben gerufenen Solothurner Filmtage sind eine der bedeutendsten kulturellen Veranstaltungen. Für einen der Mitbegründer der Filmtage – Stephan Portmann – durfte der Architekt Franz Füg ein Haus entwerfen, das die Ästhetik der Kalifornischen Moderne in die Schweiz bringt.

### Kalifornische Inspiration

Als Redaktor der Zeitschrift «Bauen und Wohnen» hatte Füg die Architektur der Amerikanischen Westküste kennen- und schätzen gelernt. Deren Strukturen, jeweils

auf einem rechtwinkligen Raster aufgebaut, bildeten die Grundlage für Fügs Entwurf des Hauses Portmann.

Der Raster dient hier einerseits als Grundgerüst für das statische System, andererseits ordnet es die Räume, schafft Zonen unterschiedlicher Funktionen und verleiht dem pavillonhaften Gebäude eine besondere Klarheit. Im Inneren ordnen Stützen subtil die einzelnen Zonen der offenen Raumfolgen. Dieses Prinzip setzt sich auch in der Fassade fort: Die regelmässige Kolonnade der feinen Holzstützen teilen die grosszügige dreiseitige Verglasung in gleichmässige Felder ein. Die Räume wirken trotz der bescheidenen Grundfläche nie eng. Einzig zur Strasse ist die Fassade geschlossen, um ein gewisses Mass an Privatsphäre zu schaffen.

### Sichtbare Struktur

Bereits an der Eingangsfassade lässt sich die innere Logik des

Hauses ablesen. Zentral angeordnet liegt der Eingang leicht zurückversetzt und ist somit gleichzeitig vor der Witterung geschützt. Aufgereiht findet sich im Kern des Hauses eine Abfolge von funktionalen Räumen: Ans Entree schliessen die Bäder an, dahinter führt unbemerkt die Kellertreppe nach unten. Den Abschluss zur Südseite bildet die offen gestaltete Küche zusammen mit dem angegliederten Essplatz. Am Tisch sitzend wähnt man sich schon fast im Garten, so nah kommt die grüne Wiese an die Glasfassade heran. Gleichzeitig verbindet der Essplatz die beiden seitlichen Raumschichten, das westlich gelegene Wohnzimmer und die der Morgensonne zugewandten, ostseitig aufgereihten Schlafräume.

### Freie Raumeinteilung

Der sichtbar modulare Aufbau des Hauses bietet sich geradezu an, die Räume nach den jeweiligen →

**1 Wandelbare Erscheinung:** Der durchdachte Raster des Hauses lässt verschiedene Lösungen auch in der Fassade zu.

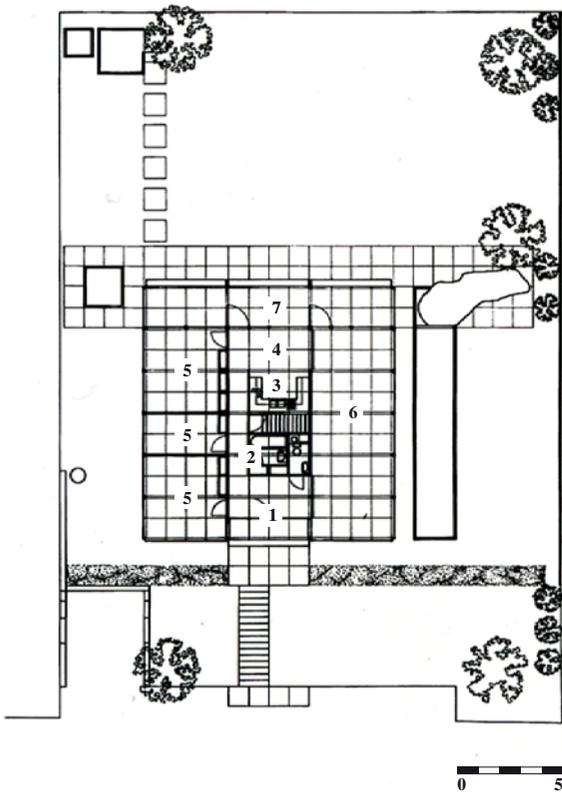
**2 Ausschweifend:** Trotz der bescheidenen Masse wirkt der Innenraum grosszügig und weitläufig.

**3 Fest eingepflanzt:** In der ursprünglichen Erscheinung dient das Vordach der Terrasse dem Wohnzimmer als fixer Sonnenschutz.

**4 Entfernte Verwandte:** Besonders bei Dunkelheit lässt das Haus an seine Verwandten in Kalifornien denken.

**5 Ausbaufähig:** Der Innenraum wurde in der Südost-ecke erweitert. Die Loggia wirkt weiter harmonisch.

# Grundriss



- 1 Entree
- 2 Bad
- 3 Küche
- 4 Essen
- 5 Schlafzimmer
- 6 Wohnzimmer
- 7 Terrasse



Fotos: Bernhard Moosbrugger (2), Architekt (1)



## «Case Study House» oder «Swiss Box»?

Franz Füegs Haus Portmann vereint auf einzigartige Weise den Pragmatismus der sprichwörtlichen «Schweizer Kiste» mit den Vorzügen der experimentellen amerikanischen Modellhäuser.

Gleich nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde in Amerika das Projekt der «Case Study Houses» ins Leben gerufen. Bekannte Architekten der Moderne – unter anderem Richard Neutra, Charles und Ray Eames oder Eero Saarinen – sollten neue Wohnformen entwickeln und damit mithelfen, die akute Wohnungsnot zu lindern. Von insgesamt 36 Entwürfen wurden 25 gebaut, einige davon stehen noch heute. Franz Füeg liess sich in einigen Aspekten von ihnen inspirieren. Doch sein Haus ist weit mehr als ein simpler Epigon der amerikanischen Bauten. So sind etwa die typischen raumhohen Fensterflächen in eine Holzkonstruktion eingebunden und verleihen damit dem Haus einen lokalen Bezug.

Die Entwicklung der Moderne in der Schweiz wird im Buch «Nachkriegsmoderne Schweiz» am Beispiel von Füeg und drei anderen Architekten nachgezeichnet. Das Buch dokumentiert den Einzug moderner Themen in Struktur und Fabrikation in Text und Bild. Dazu liegt dem Buch noch eine DVD bei.



**Buchtipp:** Über das Wiederaufleben der Moderne in der Schweiz informiert dieses spannende Buch.



**6 Fließende Übergänge:** Der durchgehende Steinboden und die grossen Fensterflächen lassen Innen und Aussen ineinander übergehen.

**7 Ungestörter Weitblick:** Den Bewohnern des Hauses bietet sich bei schönem Wetter ein Panorama vom Jura bis zu den Alpen.

→ Bedürfnissen anzupassen, was auch mehrfach geschehen ist. So erstreckte sich die Loggia ursprünglich über die ganze Gebäudebreite, wurde jedoch später durch ein vergrössertes Zimmer an der Südostecke um ein Drittel verkleinert. Die heutigen Besitzer haben noch ein weiteres Stück dem inneren Wohnraum zugeschlagen. Dank des durchgehenden Bodenbelags aus Gneis fallen diese Änderungen aber kaum auf.

#### **Technologisch innovativ**

Das 1964 fertiggestellte Haus wirkt mit seinen grossen Glasflächen noch heute sehr modern und entspricht mit seiner wandelbaren Struktur dem aktuellen Bedürfnis nach anpassbarem Wohnraum für unterschiedliche Lebensphasen. Doch auch in anderen Belangen wurde das Haus visionär geplant und ausgeführt: So sind alle konstruktiven Elemente maximal 2 mal 4 Meter gross, damit der

Aufbau mit maximal vier Personen und ohne weitere Hebevorrichtungen möglich ist. Dazu sind die Decken- und Wandelemente ungewöhnlich gut gedämmt. Schliesslich verfügt das Haus über eine Luftheizung, die im Sommer sogar eine Nachtauskühlung ermöglicht.

#### **Veränderte Bedürfnisse**

Bei aller Voraussicht der raffinierten Lösungen des Architekten – wie sich die Ansprüche der Menschen ändern würden, konnte er nicht voraussehen. Doch das Haus liess sich durch die neuen Besitzer vor zehn Jahren mühelos ihren Bedürfnissen anpassen. Bad und die Küche wurden an Ort belassen, aber komplett saniert, die Schlafzimmern vergrössert. Das Resultat entspricht genau den Wünschen der Bewohner und lässt dabei dennoch für Architekturbegeisterte den ursprünglichen Geist des Hauses sicht- und erlebbar. ■



Dank seinen grosszügigen Glasflächen wirkt das Haus noch heute sehr zeitgemäss.